



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Geschichte in englischer Sprache

2014

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht in englischer Sprache zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	9
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	10
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	11
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 7-10.....	14
2.1	Klassenstufen 7/8.....	14
2.1.1	Ziele.....	15
2.1.2	Zentrale Inhalte.....	17
2.2	Klassenstufe 9/10.....	18
2.2.1	Ziele.....	20
2.2.2	Zentrale Inhalte.....	22
3	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe.....	24
3.1	Ziele.....	25
3.2	Zentrale Inhalte.....	26
3.2.1	Concepts of Political Order and Formative Forces during the 19th and 20th Century. .	26
3.2.2	European and World Politics between the Poles of Differing Interests and Values.....	28
3.2.3	Phases of Change Upheaval in History.....	29
3.2.4	Ways of Dealing with Historical Culture.....	30
4	Leistungseinschätzung.....	31
4.1	Grundsätze.....	31
4.2	Kriterien.....	31

1 Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht in englischer Sprache zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Im Unterrichtsfach Geschichte wird das Handeln von Menschen in der Zeit untersucht und analysiert. Der Schüler¹ lernt die Entstehung menschlicher Gesellschaften, deren Entwicklung und Wirken bis in die Gegenwart kennen. Er setzt sich mit der historischen Bedingtheit gesellschaftlicher Verhältnisse in den Dimensionen Zeit und Raum auseinander und wird sich der historischen Gebundenheit des eigenen Standorts bewusst.

Zentrales **Ziel des Unterrichtsfachs Geschichte** ist die Ausbildung und Förderung eines eigenständigen historischen Denkens. Die selbstständige und reflektierte Auseinandersetzung mit Geschichte bildet eine Grundlage für die Orientierung der Lernenden in ihrer gegenwärtigen Lebenswelt und ermöglicht ihnen einen mündigen Umgang mit den vielfältigen Deutungs- und Identifikationsangeboten der Geschichtskultur.

Der Geschichtsunterricht hat daher die Aufgabe, die Entwicklung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geschichtsbewusstseins zu fördern. Ein solches Geschichtsbewusstsein ist ausgeprägt, wenn der Schüler Vergangenheitsdeutung, Gegenwartserfahrung und Zukunftserwartung sinnbildend aufeinander beziehen kann, indem er historische Sachverhalte mit Hilfe fachspezifischer Methoden kompetent erschließt, sich dabei der Standortgebundenheit seiner Deutung bewusst ist und die gewonnenen Einsichten für die eigene Orientierung in Gegenwart und Zukunft zu nutzen vermag.

Ein **kompetenzorientierter Geschichtsunterricht** ermöglicht es dem Schüler, verbunden mit kategorialen Wissen, komplexe Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Geschichte auszubilden, die sich auf unterschiedliche und immer neue historische Sachverhalte übertragen lassen.

Aufbau und Potenzen des Lehrplans – Gestaltungsmöglichkeiten

Der Lehrplan weist abschlussbezogen für die Sekundarstufe I **gesellschaftswissenschaftliche und fachspezifische Kompetenzen** aus. Die Kompetenzen haben gleichermaßen Zielstatus. Sie bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig.

Die fachspezifischen Kompetenzen werden niveaugraduiert als die am Ende der Doppelklassenstufen zu erreichenden Standards für den fachspezifischen Kompetenzerwerb beschrieben und in der Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

Auswahl und Anordnung der zentralen Inhalte orientieren sich am Erwerb historischer Kompetenzen sowie dem Ziel von Geschichtsunterricht, die Orientierung der Schüler in ihrer Gegenwart und ihre Teilhabe an der Geschichtskultur zu unterstützen. In diesem Sinne liegt der Fokus auf gesellschaftlich relevanten Themen, die an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen und das kulturelle Gedächtnis der Gesellschaft berücksichtigen.

Grundsätzlich lässt die offene Beschreibung der Inhalte genügend Freiraum für individuelle Schwerpunktsetzungen und exemplarisches Lernen sowie für das Anknüpfen an vorhandenes Wissen. Sie bietet Zeit zur Wiederholung, Vertiefung, Festigung und Übertragung des Gelernten. Nur so kann kompetenzorientiertes Lernen gelingen und ein vernetztes und anschlussfähiges historisches Wissen aufgebaut werden.

Die Anordnung der Inhalte folgt nicht allein dem chronologischen Prinzip, das für die Orientierung in der Zeit konstitutiv ist. Zugleich sollen die Lernenden mit weiteren Zugriffsmöglichkeiten auf Geschichte vertraut gemacht werden.

Verschiedene **Dimensionen historischer Erfahrung** (wie Politik, Krieg und Frieden, Wirtschaft, Kultur, Alltag, Umwelt und Geschlecht) helfen, die Komplexität menschlichen Handelns in der Vergangenheit zu erfassen und zu ordnen.

¹ Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

Die räumlichen Dimensionen historischer Erfahrung lassen sich erschließen, indem Geschichte aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt wird. Die Inhaltsauswahl berücksichtigt sowohl die **nationale als auch die europäische und globale Perspektive**. Gerade Themen, die sich aus transnationaler und globaler Perspektive, z. B. mit Kulturbegegnungen und Kulturtransfer, historischen Interaktionsräumen, wirtschaftlichen Verflechtungen oder Migrationsprozessen beschäftigen, bieten dem Schüler die Gelegenheit, zeitliche und kulturelle Alterität – also Andersartigkeit oder Differenz – zu erfahren und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel auszubilden, um sich in einer globalisierten Welt zu orientieren. Ebenso lassen sich auch lokale und regionale Beispiele unter globalen Fragestellungen betrachten.

Lokal- und regionalgeschichtliche Themen und Inhalte, die in besonderer Weise lebensweltliche Erfahrungen und Interessen der Schüler aufnehmen und das Bewusstsein für die geschichtliche Dimension des eigenen Lebensumfeldes schärfen können, sollten ein immanenter Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein. Die Auswahl aus der Vielfalt lokal- und regionalgeschichtlicher Bezüge obliegt der schulinternen Lehr- und Lernplanung².

Darüber hinaus werden **ausgewählte Kategorien**, die sich aus dem Erkenntnisinteresse der Gegenwart und grundlegenden Fragen menschlichen Zusammenlebens ergeben (wie Kontinuität und Wandel, Herrschaft und ihre Formen, Konflikte und Konfliktlösungen), in den einzelnen Lernbereichen ausgewiesen. Die Anbahnung kategorialen Denkens bereits in der Sekundarstufe I ermöglicht es dem Schüler, statt bloßer Anhäufung von Fakten ein kategoriales Begriffswissen aufzubauen, zu erweitern und es auf unterschiedliche historische Räume und Zeiten anzuwenden. Mit Hilfe von Kategorien kann er gezielt Fragen an historische Phänomene und Entwicklungen stellen, diese strukturieren, vergleichen und in größere Zusammenhänge einordnen. In der kritischen Analyse geschichtskultureller Deutungen reflektiert der Schüler den Umgang mit Vergangenheit in der Gesellschaft und wird sich auch zunehmend der eigenen geschichtskulturellen Prägung bewusst. Die **Auseinandersetzung mit Geschichtskultur** in der Gesellschaft kann über die Analyse von Medien, den Besuch außerschulischer Lernorte oder durch projektartiges Lernen zur exemplarischen Vertiefung der thematischen Lernbereiche erfolgen.

Die in Form von Lernbereichen ausgewiesenen zentralen Inhalte bauen aufeinander auf und werden zum Teil in den Folgejahren wieder aufgegriffen. **Die in den obligatorischen Lernbereichen ausgewiesenen Themen und Inhalte sind verbindlich zu unterrichten. Aus den wahlobligatorischen Lernbereichen sind jeweils zwei Themen pro Doppeljahrgangsstufe verbindlich auszuwählen.**

Eine Besonderheit bildet der **Lernbereich „Orientierung in Zeit und Raum“**. Dieser versteht sich als ein den Unterricht begleitender und systematisierender Lernbereich, der parallel zu den übrigen Lernbereichen verläuft. Er fördert die Entwicklung von Zeitverständnis und Zeitverlaufsvorstellungen und dient einer zeitlichen und räumlichen Einordnung der historischen Sachverhalte. Daneben werden Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte zunächst eingeführt und später differenziert, um darauf aufbauend deren Funktion als Konzepte zur Strukturierung von Geschichte zu reflektieren, indem der Schüler z. B. auch Grenzen und Alternativen konventioneller Epocheneinteilungen in den Blick nimmt.

Die zentralen Inhalte sind als Kerncurriculum formuliert, das den Rahmen für die Erarbeitung einer schulinternen Lehr- und Lernplanung bildet. Hierbei sollten neben fachinternen Absprachen zum Kompetenzerwerb, zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung oder zur Vorbereitung und Durchführung von Projekten vor allem die vielfältigen Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens genutzt werden, die für die Kompetenzentwicklung des Schülers unerlässlich sind, aber auch Synergieeffekte erzeugen, deren Nutzung den miteinander kooperierenden Fächern zusätzliche Freiräume schaffen kann.

² Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

Didaktische Prinzipien

Für die schulinterne Lehr- und Lernplanung und die Inhalts- und Methodenwahl bei der Gestaltung des Geschichtsunterrichts von besonderer Bedeutung sind nachfolgende didaktische Prinzipien, die sich vielfach berühren und wechselseitig bedingen:

Gegenwartsbezug

Historisches Denken ist stets gegenwartsgebunden. Unser Nachdenken über Vergangenheit erfolgt immer aus dem Horizont der Gegenwart heraus und wird durch unsere gegenwärtigen Erfahrungen und Orientierungsbedürfnisse sowie Zukunftserwartungen beeinflusst. Daraus leiten sich auch das Vermögen und das Ziel von Geschichtsunterricht ab, die Lernenden in ihrer lebensweltlichen Orientierung zu unterstützen. Dies kann aber nur gelingen, wenn Geschichtsunterricht die Frage nach dem Sinn der Beschäftigung mit Geschichte beantwortet und der Schüler sich bewusst wird, welche Bedeutung das Nachdenken über Vergangenheit für sein Leben in der Gegenwart und absehbaren Zukunft haben kann.

In diesem Sinne gibt es im Geschichtsunterricht verschiedene Möglichkeiten, einen Gegenwartsbezug bewusst zu konstruieren³. Ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht kann auf unmittelbare (materielle und mentale) Spuren der Vergangenheit in der Lebenswelt der Schüler aufmerksam machen und die **Gegenwärtigkeit von Geschichte im gesellschaftlichen Diskurs** thematisieren. Letzteres meint die Präsenz und die Inszenierung von Geschichte in den Medien, bei Jubiläen und Gedenktagen, in Museen und Ausstellungen, in öffentlichen Debatten um Denkmalsetzungen, in der Kunst oder in der Werbung. Die vielfältigen Ausdrucksformen der Geschichtskultur mit ihren entsprechenden Sinnbildungsangeboten prägen das Geschichtsbewusstsein in hohem Maße. Deshalb müssen sie für den Schüler im Geschichtsunterricht Gegenstand einer reflektierten und kritischen Auseinandersetzung werden.

Gegenwartsbezug wird ebenfalls hergestellt, wenn gegenwärtige Probleme, Strukturen oder Mentalitäten auf ihre Ursachen, also ihre historischen Voraussetzungen und Bedingungen, befragt werden. Hier geht es vor allem um die Einsicht, dass die Kenntnis um die historischen Entstehungszusammenhänge aktueller Phänomene deren Beurteilung erleichtert und ein verantwortungsvolles Handeln in Gegenwart und Zukunft ermöglicht.

Der Blick kann sich darüber hinaus auch auf Sachverhalte und Prozesse in der Vergangenheit richten, die vergleichbar mit gegenwärtigen Situationen sind, etwa wenn es sich um existenzielle Fragen und Probleme menschlichen Zusammenlebens handelt, die überzeitliche Bedeutung besitzen. Diese bewusste Konstruktion eines Sinnzusammenhangs zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist nur dann sinnvoll, wenn der Schüler dabei die Differenz zwischen historischen und gegenwärtigen Erfahrungen (**Alterität**) erkennt und beachtet. Er muss demzufolge zunächst das Denken und Handeln der Menschen im Kontext ihrer Zeit rekonstruieren und aus dem jeweiligen Normen- und Wertehorizont heraus beurteilen. Darauf aufbauend kann er reflektierte Bezüge zur Gegenwart herstellen und Denk- und Handlungsalternativen für gegenwärtige und zukünftige Probleme ableiten.

Indem ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht nach der Bedeutsamkeit historischer Themen in Bezug auf die Interessen und das Orientierungsbedürfnis des Schülers fragt, ist er zugleich **schülerorientierter Unterricht**. Für den Lehrer ergibt sich daraus die Aufgabe einer gezielten Differenzierung. Er sollte die individuellen Voraussetzungen jedes einzelnen Schülers, seine Alltagserfahrungen, Interessen und geschichtskulturellen Prägungen wahrnehmen und im Unterricht berücksichtigen.

Multiperspektivität / Kontroversität / Pluralität

Dem Prinzip der Multiperspektivität liegt die Tatsache zugrunde, dass aufgrund der Perspektivität menschlicher Wahrnehmung vergangenes Geschehen sowohl auf der Ebene der unmittelbar Beteiligten als auch auf der Ebene der Nachgeborenen unterschiedlich wahrgenommen, gedeutet und bewertet werden kann und es demzufolge die *eine* Geschichte nicht gibt.

3 Vgl. Klaus Bergmann: Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. ²2008, S. 13.

Multiperspektivität im engeren Sinne bezieht sich auf die uns in den Quellen überlieferten Perspektiven der Zeitgenossen, deren divergierende und zum Teil konträre Sichtweisen auf ein und dasselbe historische Ereignis in ihren jeweiligen Lebenserfahrungen, ihrer Geschlechtszugehörigkeit, ihrem sozialen, politischen oder religiösen Standort etc. begründet sind. Die Quellenauswahl im Unterricht sollte gewährleisten, dass sich der Schüler mit verschiedenen zeitgenössischen Perspektiven auf einen historischen Sachverhalt auseinandersetzen kann. Er soll lernen, Quellen immer auf ihre Standortgebundenheit zu untersuchen und zur Erkenntnis gelangen, dass diese Zeugnisse keine „objektive Spiegelung einer vergangenen Wirklichkeit“⁴ darstellen.

Der Grundsatz der **Kontroversität** bezieht sich auf die Deutungen von Vergangenheit aus der Perspektive der Nachgeborenen und vermittelt dem Schüler die Einsicht, dass jede historische Sinnbildung ein perspektivisches Konstrukt ist, weil auch der Blick auf die Vergangenheit wiederum vom Standort, den Erfahrungen, Interessen oder Absichten des jeweiligen Betrachters abhängig ist.

Über den Umgang mit multiperspektivischen Quellen und kontroversen Darstellungen erschließt sich der Schüler eigenständig historische Sachverhalte und kommt zu begründeten Deutungen und Urteilen über Vergangenes. Dabei sollte er sich seiner eigenen Perspektivität bewusst werden und sich diskursiv mit anderen Positionen auseinandersetzen, indem er diese in Ansätzen auf ihre Plausibilität und Triftigkeit befragt (**Pluralität**).

Problemorientierung

Ein problemorientierter Geschichtsunterricht präsentiert keine fertigen Ergebnisse und Deutungen, die von den Lernenden nur zu reproduzieren sind, sondern stellt ein zu bearbeitendes Problem in den Mittelpunkt, das aus Gegenwartsfragen, Forschungskontroversen oder den jeweiligen epochenspezifischen Problemstellungen abgeleitet werden kann. Grundsätzlich gilt es, historische Themen und Sachverhalte so auszuwählen und zu formulieren, dass sie den Schüler anregen, selbstständig Fragen an Geschichte zu stellen, Hypothesen zu bilden, Strategien zur Bearbeitung des Gegenstandes zu entwickeln und zu begründeten historischen Einsichten zu gelangen, die wiederum neue Fragen auslösen können. Problemorientierung **fordert und fördert somit entdeckendes und forschendes Lernen**.

Handlungsorientierung

In einem handlungsorientierten Geschichtsunterricht im Sinne der Ausbildung und Förderung historischer Methodenkompetenz macht sich der Schüler in altersgemäßer Form mit Verfahren und Methoden historischer Erkenntnisgewinnung vertraut und wendet diese zunehmend selbstständiger an. In schulischen und außerschulischen Lernsituationen erprobt er verschiedene, auch kreative Formen der Aneignung und Darstellung von Geschichte und reflektiert sein Handeln. Entsprechende Lernarrangements unterstützen den Schüler dabei, seine Lernstrategien und Lösungswege selbsttätig und zielgerichtet zu planen und angemessen umzusetzen sowie sein Vorgehen und seine Handlungsergebnisse kritisch zu überprüfen.

Wissenschaftsorientierung

Das Prinzip der Wissenschaftsorientierung setzt voraus, dass sich das Lehren und Lernen im Geschichtsunterricht an den Standards der Fachwissenschaft orientiert. Es garantiert einen sachlich fundierten und methodisch kontrollierten Umgang mit Geschichte, der den Schüler auf das wissenschaftsprägende Arbeiten in der Sekundarstufe II vorbereitet.

Die Spezifik des Kompetenzerwerbs im Geschichtsunterricht in englischer Sprache besteht in der Verknüpfung von Sachfach und Fremdsprache. Dabei ist das Primat des Sachfachs gegenüber der Fremdsprache zu gewährleisten. Die englische Sprache dient als Kommunikationsmedium.

Ziele des Unterrichts sind die Kompetenzentwicklung sowohl im Sachfach als auch in der Fremdsprache und die bilinguale Sachfachliteratur, d. h. die Gewandtheit im schriftlichen wie mündlichen Ausdruck in den Sachfachkontexten.

4 Ders., Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000, S. 26.

Die terminologische Zweisprachigkeit ist verbindlich.

Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, kognitiv-konzeptuelle Anforderungen im Umgang mit Sachwissen an Sprachfunktionen generalisierender Art zu koppeln und deren Realisierung fremdsprachlich aufzubauen und sicher zu stellen.

Bei komplexen fachlichen Sachverhalten bzw. bei auftretenden Verständnisschwierigkeiten entscheidet der Lehrer über einen kurzzeitig notwendigen Wechsel zwischen Fremdsprache und deutscher Sprache.

Der Sachfachunterricht in englischer Sprache orientiert sich an den Zielbeschreibungen des Lehrplans Geschichte für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (2012) und setzt diese unter Berücksichtigung der fachspezifischen Didaktik und Methodik in modifizierter Form um. Durch Vernetzung der Kompetenzentwicklung werden Ziele und Inhalte im sachfachlichen und fremdsprachlichen Lernen umgesetzt. So lassen sich einerseits wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen, z. B. das Entdecken von Ähnlichkeiten oder Verschiedenheiten, das Generalisieren, Klassifizieren, Abstrahieren oder das Bilden von Hypothesen und Regeln im Sachfachunterricht besonders gut erlernen und im Fremdsprachen-/Deutschunterricht anwenden. Andererseits werden für die Arbeit an und mit Texten im Sprachunterricht Lern- und Arbeitstechniken erworben, die im Sachfachunterricht genutzt und vertieft werden können.

Der Einsatz authentischer Materialien gibt dem Schüler die Möglichkeit, im interkulturellen Kontext Erscheinungen und Zusammenhänge gesellschaftlicher Entwicklungen aus mehreren Perspektiven zu analysieren und zu bewerten.

Durch kontrastierende und sprachlich vertiefte Betrachtungsweisen wird der Schüler befähigt, die eigene Lebenswirklichkeit zu hinterfragen, Vorurteilen und Klischees entgegenzuwirken und entsprechend zu handeln. Der Schüler wird u. a. auf politische, wirtschaftliche, kulturelle und sprachliche Erfordernisse in einer globalisierten Welt vorbereitet. Er begreift, dass Entscheidungen in unserer Gesellschaft zunehmend im europäischen und globalen Kontext getroffen werden.

Im Prozess der Integration von sachfachlichem und sprachlichem Lernen erlangt der Schüler einen höheren Grad an Sprachbeherrschung. Durch die kontinuierliche Entwicklung eines allgemeinsprachlichen Wortschatzes sowie eines themenbezogenen Fachwortschatzes wird er in zunehmendem Maße befähigt, fachsprachlich angemessene und differenzierte Aussagen zu formulieren.

Der Rolle von Englisch als *lingua franca* im Prozess der globalen Verflechtung und der europäischen Integration wird Rechnung getragen.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.⁵

In der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Geschichte Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und Kapitel 2).

5 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemeinbildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

Klassenstufen 5 – 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,
- verschiedene Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,

- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen, dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Die fachspezifischen Kompetenzformulierungen für den Geschichtsunterricht orientieren sich am Kompetenz-Strukturmodell der Projektgruppe „FUER Geschichtsbewusstsein“⁶, einem Forschungsprojekt zur „Förderung und Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein“. Ausgehend von diesem Strukturmodell sind die folgenden vier fachspezifischen Kompetenzen formuliert. Diese beschreiben das Abschlussniveau historischen Lernens in der Klassenstufe 10. Die Kompetenzen für das Abschlussniveau der Klassenstufen 8 und 10 werden niveaugestuft unter Punkt 2 beschrieben.

Im Lernprozess sind die fachspezifischen Kompetenzen mit den überfachlichen (gesellschaftswissenschaftlichen) eng verknüpft (vgl. 1.2). Zudem stellen sie den Bezugsrahmen für die Zielbeschreibung im Bereich von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz für die jeweiligen Klassenstufenblöcke dar.

In diesem Sinne bezieht sich:

- Sachkompetenz auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz,
- Methodenkompetenz auf die Historische Methodenkompetenz,
- Selbst- und Sozialkompetenz auf die Historische Orientierungskompetenz (vgl. 2.1.1).

Die Kompetenzen werden stets in der tätigen Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

⁶ Vgl. Andreas Körber/Waltraud Schreiber/Alexander Schöner (Hg.), Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik, Neuried 2007.

Historische Fragekompetenz

Geschichte entsteht aus Fragen an die Vergangenheit. Fragen werden ausgelöst durch Neugier und Interesse, das aus der Begegnung mit Überresten aus der Vergangenheit und historischen Darstellungen sowie aus der Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit entspringt. Fragen entstehen auch durch Verunsicherungen, die sich aus einem in Gegenwart und Zukunft ergeben. Fragen an die Vergangenheit sind immer an die Gegenwart des Fragenden gebunden, deshalb kann es immer neue und andere Fragen an die Vergangenheit geben.

Der Schüler kann

- selbst Fragen an die Geschichte stellen,
- fremde Fragestellungen (z. B. in Geschichtsdarstellungen) erkennen und verstehen, um sie auf die eigene Fragestellung zu beziehen.

Historische Fragekompetenz setzt voraus, dass der Schüler von der Geschichte als Konstrukt ausgeht und den Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte benennen kann. Dabei kann er die historische Erkenntnis als gegenwartsgebunden, perspektivisch und selektiv einordnen.

Historische Methodenkompetenz

Historische Methodenkompetenz beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, historische Fragen zu beantworten. Ausgehend von historischen Fragestellungen werden historische Sachverhalte aus Quellen rekonstruiert und Darstellungen von Geschichte analysiert (de-konstruiert). Beide Teilkompetenzen befähigen die Schüler, eine kritische Haltung gegenüber Vergangenheit und Geschichtsdarstellungen einzunehmen und eigene methodisch kontrollierte und reflektierte Narrationen zu entwickeln.

Der Schüler kann

- erkenntnisorientiert recherchieren und Quellen gezielt auswählen,
- eine an der gewählten Fragestellung orientierte Quellenkritik und Quelleninterpretation durchführen und dabei bestimmte Gattungsmerkmale beachten,
- Darstellungen von Geschichte (z. B. in Sachbüchern, Filmen, Ausstellungen, TV-Dokumentationen, Computerspielen) hinsichtlich ihrer inhaltlichen Struktur, ihrer Sinnbildungsmuster, Absichten und Orientierungsangebote analysieren sowie die Triftigkeit dieser Darstellungen in Teilaspekten überprüfen,
- die aus der Beschäftigung mit Quellen und Darstellungen gewonnenen Ergebnisse in einen gedeuteten Zusammenhang stellen und daraus eine eigenständige, plausible historische Narration bilden,
- die eigene historische Narration medien- und adressatengerecht präsentieren (z. B. in Form eines Aufsatzes, eines Referates, einer Ausstellung oder eines Rollenspiels).

Historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz

Historisches Denken erfolgt nach bestimmten erkenntnislogischen Prinzipien und wird mit Hilfe von Begriffen und Konzepten strukturiert und systematisiert. Diese Kompetenz beschreibt die Fähigkeit und die Bereitschaft zum Umgang mit Begriffen und Konzepten, mit deren Hilfe historische Phänomene erfasst, strukturiert und eingeordnet werden können, um darüber mit anderen sachgerecht zu kommunizieren. Die historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz ist daher nicht mit einem historischen Daten- und Faktenwissen gleichzusetzen.

Der Schüler kann

- fachspezifische Begriffe und die dahinter stehenden gedanklichen Konzepte sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren,
- fachspezifische und alltagssprachliche Begriffe unterscheiden und dabei die Historizität von Sprache beachten,
- grundlegende Prinzipien des historischen Denkens (z. B. Perspektivität, Selektivität, Partialität, Konstruktivität) berücksichtigen und reflektieren,
- fachspezifische und allgemeine Kategorien und Konzepte zur Erklärung und Strukturierung historischer Sachverhalte anwenden,
- die funktionale Bedeutung dieser Konzepte (z. B. Epocheneinteilungen) als gedankliche Konstrukte reflektieren.

Historische Orientierungskompetenz

Die Auseinandersetzung mit Geschichte bietet Möglichkeiten der Orientierung in Gegenwart und Zukunft und kann dazu beitragen, die eigene Lebenswelt und aktuelle wie zukünftige Probleme und Entwicklungen besser zu verstehen. Historische Orientierungskompetenz meint die Fähigkeit und Bereitschaft, die im Umgang mit Geschichte erworbenen Erkenntnisse und Einsichten auf die eigene Person und Lebenspraxis zu beziehen. Das bedeutet auch, die Fähigkeit und die Bereitschaft auszubilden, erworbenes Wissen, eigene Vorstellungen und Haltungen zu überprüfen, zu erweitern und gegebenenfalls zu revidieren.

Der Schüler kann

- aufgrund hinzu gewonnenen Wissens oder neu erworbener Methoden und Einsichten das eigene Geschichtsbewusstsein reflektieren und erweitern,
- durch die Auseinandersetzung mit Geschichte und über die Wahrnehmung zeitlicher und kultureller Differenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart das eigene Welt-, Fremd- und Selbstverstehen reflektieren, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- die im Prozess des historischen Lernens erworbenen Erkenntnisse und Einsichten nutzen, um eigene Handlungsdispositionen zu reflektieren und zu erweitern.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 7-10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Geschichte erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lehr- und Lernplanung ein wesentliches Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule⁷. Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 7/8

Lernausgangslage

Der Geschichts- und Englischunterricht bis Klasse 6 sowie der vorbereitende Unterricht bilden wesentliche Grundlagen für die Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht in englischer Sprache. Im vorbereitenden Unterricht der Klasse 6 haben die Schüler Kompetenzen zu folgenden Sachverhalten erworben:

- Erste Begegnung mit dem Unterrichtsfach Geschichte. Der Schüler wird altersgemäß auf Prinzipien, Möglichkeiten und Grenzen der historischen Erkenntnis aufmerksam, in dem ihm z. B. Auswahl und Anordnung der Unterrichtsinhalte transparent gemacht werden.
- Historisches Denken wird angebahnt, indem durch gezielte Fragen an die Vergangenheit der Konstruktcharakter von Geschichte deutlich wird. Die Lernenden werden anschaulich und altersgerecht an Fragestellungen und Methoden des neuen Fachs herangeführt.
- „Kind sein – heute und in der Vergangenheit“ will als altersgemäßer Längsschnitt eine erste Vorstellung von Dauer und Wandel in der Geschichte vermitteln, ohne eine komplette Einbettung des Themas in den historischen Kontext.
- An ausgewählten historischen Sachverhalten und Prozessen von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Antike lernt der Schüler typische Lebensformen und Strukturen der einzelnen Epochen und Zeiträume kennen.

Die zentralen Inhalte der Klassenstufen 7/8 umfassen zeitlich mehrere Epochen und Zeitabschnitte und erweitern die räumliche Dimension um die weltgeschichtliche/globale Perspektive. Der Schüler lernt jeweils grundlegende zeit- und epochentypische Phänomene und Strukturen kennen und ordnet sie den verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrung zu. Er entdeckt Umbrüche und Zäsuren in der Geschichte (z. B. Französische Revolution, Erster Weltkrieg), aber auch Kontinuitäten und Prozesse von langer Dauer (siehe z. B. Lernbereich „Economy and society“).

Die Abstimmung auf Klassenstufenebene im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung, insbesondere mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Kunst, Musik, Ethik und Religionslehre, ermöglicht neben thematischem Tiefgang in Form von Projekten auch eine fächerübergreifende und anschauliche Betrachtungsweise von historischen Sachverhalten.

Der Lernbereich „Europe in the Middle Ages“ knüpft zunächst unmittelbar an die Lebenswelt der Schüler an, indem gegenwärtige Mittelalterbilder thematisiert werden. Im Prozess der Rekonstruktion ausgewählter epochentypischer Ereignisse, Strukturen und Lebensweisen können diese Deutungen vom Mittelalter exemplarisch überprüft, in Ansätzen reflektiert und ggf. revidiert werden. Anhand von Kulturbegegnungen und Kulturkonflikten und deren Folgen kann der Schüler Perspektivenwechsel und Fremdverstehen üben.

⁷ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

Die bewusste Wahrnehmung des Mittelalters als Epoche durch die Kennzeichnung charakteristischer Epochenmerkmale ermöglicht dem Schüler die Einordnung tiefgreifender Veränderungen im Leben und Denken der Menschen, die den Beginn einer „neuen Zeit“ markieren. Eine Auseinandersetzung mit dem Problem der Epochenabgrenzungen soll für die Zeit um 1500 zunächst angebahnt und für die Zeit um 1800 wieder aufgenommen und erweitert werden. Globalisierungsprozesse im Rahmen der Europäisierung der „neuen Welt“ erweitern die räumliche Perspektive. Der Schüler kann aus der Perspektive der „Entdecker und Entdeckten“ erzählen.

In den Klassenstufen 7/8 folgen die zentralen Inhalte nicht allein einer thematisch-chronologischen Anordnung. Sie sind gezielt durch spezifische Zugriffe und Kategorien strukturiert, die in den folgenden Klassenstufen wieder aufgegriffen und erweitert werden können.

Mit den Lernbereichen „Conflicts and conflicts resolutions“ oder „Forms of government in comparison“ werden historische Ereignisse und Sachverhalte kategorial erfasst. Die Auseinandersetzung mit dem 30-jährigen Krieg und seinen Folgen als Beispiel eines historischen Konflikts und seiner Lösung soll auch Bezug nehmen zu gegenwärtigen Konflikten oder Kriegen, deren religiösen und machtpolitischen Hintergründen und dem Ringen um tragfähige Konfliktlösungen. Im Lernbereich „Forms of government in comparison“ werden an ausgewählten Beispielen Legitimation, Strukturen und Inszenierungen antiker und mittelalterlicher Formen der Herrschaft mit Herrschaftsformen in der frühen Neuzeit verglichen. Der Schüler soll hier nicht nur Wissen aus den Klassenstufen 5/6 reaktivieren, sondern unter der Kategorie „Herrschaft“ systematisch ordnen und mit neuem Wissen verbinden.

Die Umsetzung der Ideen der Aufklärung und die Auswirkungen der Französischen Revolution bewirken tiefgreifende politische und gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche als Grundlagen für die Entstehung moderner bürgerlicher Gesellschaften in Europa.

Die Geschichte des 19. Jahrhunderts in ihrer Komplexität wird aus globaler, europäischer und nationaler Perspektive betrachtet und in den Lernbereichen unter verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrungen untersucht.

Die Vorstellungen von und der lange Weg zu einer deutschen Nation, die Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen auf dem Weg zum Nationalstaat in „Germany in the 19th century“ werden über die Revolution von 1848/49 und den Reichseinigungsprozess verfolgt. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Kaiserreich werden exemplarisch analysiert und charakterisiert.

Der abschließende Lernbereich „Economy and society“ nimmt den gesamten in den Klassenstufen 7/8 bearbeiteten Zeitraum mit Hilfe der Kategorien „Dauer und Wandel“ in den Blick.

2.1.1 Ziele

Klassenstufe 8
Subject competence
Subject competence is related to the abilities of asking historical questions, of using terms and of structuring historical contents.
The learner is able to
– address questions to history, which they arrange and structure in a basic way,
– recognise and understand problems in accounts under guidance,
– explain history as a construct and the principles of historical thinking,
– use subject-related terms correctly, extend and reflect them in a basic way,

- distinguish between contemporary and present language in sources,
- almost independently organise historical events and developments spatially and chronologically, identify and describe their sequence and juxtaposition,
- implement and extend selected concepts and categories in order to explain historical facts and to structure historical knowledge,
- distinguish between sources and historical accounts,
- identify and characterise sources and accounts in their variety on the basis of their specific features.

Methods competence

Methods competence is related to historical methods competence.

The learner is able to

- develop hypotheses and then under guidance deduce a method to verify the hypotheses,
- almost independently investigate goal-oriented, select relevant information considering specific aspects of various media,
- describe, analyse and interpret written sources, historical images and objects on the basis of a historical question,
- almost independently compare differing messages of sources about a historical issue and understand and examine perspectives, intentions and possible contradictions,
- analyse and compare historical accounts with reference to their symbolic patterns and intended messages under guidance,
- depict the results of historical learning in growing complex contexts and present them in accordance with the target group and adequate media.

Self-competence and social competence

Self-competence and social competence is related to the ability of historical orientation.

The learner is able to

- discover traces and traditions from the past, perceive them consciously and recognise and describe the presence of history on the basis of selected historical examples,
- examine and evaluate the significance of selected historical facts for the present and their own life,
- explain and assess human behaviour in the past within its historical context and deduce acceptable conclusions almost independently,
- examine, extend and if necessary revise existing concepts of the past,
- compare own moral concepts and views with those of worlds different in culture and time, perceive and describe differences,
- form and substantiate value judgements under recognition of one's own position almost independently,
- begin to discuss different value judgements and evaluate, extend and if necessary revise personal orientations and ideas.

2.1.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Europe in the Middle Ages</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fascination Middle Ages – current historical perceptions of the Middle Ages – Medieval spheres of life – The concept of 'Reich' and the execution of power – Encounters and confrontations of Christians, Jews and Muslims (selected example) 	<p>Orientation in time and space: chronological and geographical organisation of discussed topics in all learning areas/origin of terms for historical periods like: The Middle Ages, Modern Times, the issue of periodisation in history</p>
<p>World views and conceptions of man – the beginning of a new era</p> <ul style="list-style-type: none"> – Renaissance and Humanism – Discovery and the Europeanisation of the New World – Reformation and its consequences 	
<p>Conflicts and conflict resolutions – the Thirty Years' War changes Europe</p> <ul style="list-style-type: none"> – Relations between confessional and power political interests – The economic and social dimension of the war – The significance of the Peace of Westphalia for Europe – The formation of the early modern state 	
<p>Forms of government in comparison</p> <ul style="list-style-type: none"> – The understanding and structures of power (selected examples of Antiquity, the Middle Ages and Early Modern Ages) 	
<p>The path towards Modern Age – The French Revolution</p> <ul style="list-style-type: none"> – The implementation of ideas of the Enlightenment in the French Revolution – Effects of the revolution on Germany and Europe in the first half of the 19th century 	
<p>The road to nation-state – Germany in the 19th century</p> <ul style="list-style-type: none"> – The liberal and national movements – Prussia's role in the process of unification – State and society in the German Empire 	
<p>Economy and society – continuity and change</p> <ul style="list-style-type: none"> – Economic systems and social structures from the Middle Ages to industrialisation – Industrial revolution as precursor of Modern Age – Consequences of industrialisation (e.g. working and living conditions, social structures, social communication, migration movements, urbanisation, dealing with natural resources and the environment) and its reflection in politics, society and art (selected examples) 	
Wahlobligatorischer Lernbereich	
<ul style="list-style-type: none"> – Encounters with history in the media (e.g. comic books, films, documentaries, young adult novels, computer games) – Tracing historical evidence in museums (deconstructing history in museums) and/or in archives (collecting and preserving) 	

- Asia and Europe in the late Middle Ages – Marco Polo's travels
- Legends – the function of a power myth (e.g. Robin Hood, Barbarossa)
- Monuments as a historical source – memorial culture in 19th century Germany

2.2 Klassenstufe 9/10

In den Klassenstufen 9/10 werden alle Unterrichtsfächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes parallel angeboten. Das bietet die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung die Unterrichtsinhalte im Rahmen der Fächergruppe gezielt abzustimmen, Redundanzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen, einschließlich der Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten, wie Archiven, Gedenkstätten und Museen, zu arbeiten. Eine solche ganzheitliche Betrachtungsweise fördert vernetztes Denken und eine reflektierte Urteilsbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.

Die Entwicklung in Deutschland und Europa im Rahmen einer zunehmend globalisierten Welt sowie das Leben der Menschen in Demokratien und Diktaturen und deren Ausprägungen werden die Schwerpunkte der Untersuchung der Geschichte des 20. Jahrhunderts sein. Die internationalen Herausforderungen und Chancen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts bestimmen den Ausblick auf das 21. Jahrhundert in historischer Perspektive.

Anknüpfend an die Klassenstufe 8 betrachtet der erste Lernbereich das Zeitalter des Imperialismus bis zum Ende des Ersten Weltkrieges aus global-geschichtlicher Perspektive und untersucht die Friedenslösung und deren Folgen für Europa, Deutschland und die Welt.

Die europäische Großmachtspolitik und ihr Sendungsbewusstsein, Kolonialpolitik und Expansionen kennzeichnen „The Age of Imperialism“. Der Weg in den Ersten Weltkrieg und die Analyse seiner Ursachen ermöglichen Transferleistungen zur Bewertung gegenwärtiger Krisen und Konflikte. Die Charakterisierung des Krieges und seine Deutung als „Urkatastrophe“ soll auch unter geschichtskulturellem Aspekt diskutiert werden.

Die Auseinandersetzung mit Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte kann am Beispiel der Epochenbezeichnungen „langes 19. Jahrhundert“ bzw. „kurzes 20. Jahrhundert“ und über die Bedeutung von historischen Umbrüchen und Zäsuren (1917, 1945, 1990) als Sinnkonstruktion wieder aufgegriffen und erweitert werden.

Der Lernbereich „The Weimar Republic– Chances and Pressures of the first German democracy“ widmet sich dem Ringen um Demokratie zwischen Tradition und Moderne in Deutschland ab 1919 und beleuchtet die Handlungsspielräume und Herausforderungen für die erste deutsche Demokratie. Historische Umbruchsprozesse und Kontinuitätslinien können am verfassungsrechtlichen Anspruch, der innen- und außenpolitischen Wirklichkeit sowie unter kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen untersucht und problematisiert werden. Die Gründe für das Scheitern der Republik, etwa die Folgen der globalen Weltwirtschaftskrise und das Erstarken der Gegner einer parlamentarischen Demokratie, werden analysiert und bewertet.

Der Lernbereich „Nazi Germany 1933-1945“ thematisiert die Mechanismen auf dem Weg in die Diktatur, deren Ausbau und Stabilisierung. Der Schüler charakterisiert Massenloyalität und Terror als Mittel der Herrschaftssicherung im nationalsozialistischen Deutschland.

Die Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten, legitimiert durch eine rassistische Ideologie und Gesetze, sowie die menschenverachtenden Verbrechen während des Zweiten Weltkrieges erkennt der Schüler als Wesensmerkmale der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Die Auseinandersetzung mit Lebenswirklichkeit und Herrschaftspraxis in der nationalsozialistischen Diktatur schließt auch die Frage nach Schuld und nach der Verantwortung von Nachgeborenen ein.

Der kategoriale Zugriff und die Kenntnis von Konzepten zur Erklärung und Einordnung von historischen Sachverhalten unterstützen das Wiederaufgreifen von Bekanntem und helfen, übertragbares und anschlussfähiges Wissen zu sichern. In diesem Sinne werden für das 19. und 20. Jahrhundert in den Lernbereichen „Forms of Government in Comparison“ und „Conflicts and Conflict Resolution“ Herrschaftsstrukturen untersucht und Friedensschlüsse verglichen.

Im Lernbereich „East-West Conflict and the 'German Question'“ erfolgt die Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte als einer miteinander verflochtenen doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Auseinandersetzung zweier ideologischer Systeme in Europa und der Welt. In diesem Lernbereich werden exemplarisch Stationen der deutschen Teilungsgeschichte, wesentliche Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen sowie das Leben in unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systemen in den Blick genommen und in Beziehung zu Demokratie und Diktatur gesetzt.

Der Schüler kann Ursachen und Ereignisse der Friedlichen Revolution erläutern, die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung im Rahmen der Beendigung des Ost-West-Konflikts herausstellen und sich mit Urteilen über den Vereinigungsprozess auseinandersetzen. Damit thematisiert der Lernbereich die unmittelbare Vorgeschichte gegenwärtiger politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse, Fragen und Probleme.

Anknüpfend daran soll der Lernbereich „The World since 1990 – Challenges and Chances“ als Ausblick auf gegenwärtige und künftige Herausforderungen sowie deren Lösungsmöglichkeiten in einer globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts verstanden werden.

Der Lernbereich „Reflections on history“ soll die Auseinandersetzung mit Formen individueller und kollektiver Erinnerung befördern. Mit der Beurteilung gesellschaftlicher Kontroversen um geschichtskulturelle Deutungsangebote kann der Schüler die Gegenwartsgebundenheit historischer Deutungen reflektieren und übt sich in der Teilhabe am öffentlichen Diskurs über Geschichte, insbesondere in Vorbereitung auf den Geschichtsunterricht in der Thüringer Oberstufe.

2.2.1 Ziele

Klassenstufe 10
Subject competence
<p>Subject competence is related to the abilities of asking historical questions, of using terms and of structuring historical contents.</p> <p>The learner is able to</p> <ul style="list-style-type: none">– develop, narrow down and structure questions independently within the bounds of inquiring learning and creating personal narrations,– recognise and understand problems in accounts and apply them to their own questions,– reflect history as a construct and the principles of historical insight,– use subject-related terms correctly, extend and reflect them,– distinguish between contemporary and present language in sources,– independently organise historical events and developments spatially and chronologically, recognise and present their sequence and juxtaposition,– independently implement, extend, partly reflect selected concepts and categories to explain historical facts and to structure historical knowledge,– distinguish between sources and historical accounts,– identify and characterise sources and accounts in their variety on the basis of their specific features.
Methods competence
<p>Methods competence is related to historical methods competence.</p> <p>The learner is able to</p> <ul style="list-style-type: none">– develop hypotheses and then deduce and reflect a method to verify the hypotheses,– investigate goal-oriented and independently, select relevant information considering specific aspects of various media,– purposefully select, describe, analyse and interpret sources on the basis of a historical question,– independently compare differing messages of sources about a historical issue and analyse and assess perspectives, intentions and possible contradictions,– analyse and compare historical accounts with reference to their symbolic patterns and intended messages almost independently and examine aspects of their validity,– depict the results of historical learning in growing complex contexts and present them in accordance with the target group and adequate media.
Self-competence and social competence
<p>Self-competence and social competence are related to the ability of historical orientation.</p> <p>The learner is able to</p> <ul style="list-style-type: none">– perceive consciously and reflect on the historical development of present conditions and the omni-presence of history,

- examine and reflect on the significance of selected historical facts for the present and their own life,
- explain and assess human behaviour in the past within its historical context and deduce acceptable conclusions independently,
- examine, extend and if necessary revise existing concepts of the past,
- compare own moral concepts and views with those of worlds different in culture and time, perceive and reflect on differences,
- form and substantiate value judgements under recognition of one's own position independently,
- discuss different value judgements and evaluate, extend and if necessary revise personal orientations and ideas,

2.2.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>The Age of Imperialism and the World at the End of World War I</p> <ul style="list-style-type: none"> – Motives and sociocultural consequences of colonialism – Changes in German foreign policy – Imperial politics and the road to World War I – The epoch-making year 1917 – World War I as “the great seminal catastrophe of this century” – The Paris Peace Conference/the Treaty of Versailles and the reshaping of Europe 	<p>Orientation in time and space: organisation of topics discussed in all learning areas/issues of . periodisation in history („long 19th century” or „short 20th century”) meaning of epochs in history</p>
<p>The Weimar Republic – Chances and Pressures on the first German democracy</p> <ul style="list-style-type: none"> – The conditions of its formation – The Republic between self-assertion and decline (political, economic, cultural and social) – Mentalities – “A Republic without Republicans“ – Ideology and rise of Nazism 	
<p>Nazi Germany 1933-1945</p> <ul style="list-style-type: none"> – Establishment and expansion of the Nazi dictatorship – The character of Nazi Germany (economy, society and culture as instruments of the Nazi regime) – Implementation of racial policy in Nazi Germany – Life under the dictatorship (active participation, conformity and resistance) – Nazi foreign policy in the run-up to World War II – World War II 	
<p>Forms of Government in Comparison</p> <ul style="list-style-type: none"> – The legitimacy of power and power structures on the basis of European examples from the 19th and the first half of the 20th century (constitutional and parliamentary monarchy, dictatorship and democracy) 	
<p>Conflicts and Conflict Resolution</p> <ul style="list-style-type: none"> – Historical context, motives, aims and consequences of European peace treaties (Congress of Vienna, Paris Peace Conference/Treaty of Versailles, Potsdam Conference/The Two Plus Four Agreement) 	

East-West Conflict and the “German Question“

- Tensions and confrontations in the context of a bipolar world
- FRG and GDR: one nation – two states (formation, political ambitions and social reality, everyday experiences, dealing with criticism and opposition)
- The two German states between confrontation and rapprochement
- The process of reunification
- Experiencing dictatorship – visit of an out-of-school place and/or project with eye witnesses to history, if possible

The world since 1990 – Challenges and Chances

- Europe after the East-West conflict (collapse of the Eastern bloc, new nationalism, conflicts and wars, process of European integration)
- Changes in the global balance of power

Reflections on history

- Ways of commemorating the victims of National Socialism
- Cultures of remembrance in Europa (days and places of remembrance and symbols) **or**
- History as controversy – public discourses on interpretations of a selected example

Wahlobligatorischer Lernbereich

- Encounters with history in the media (e.g. comic books, movies, documentary accounts, young adult novels, computer games)
- Reflecting remembrance in different countries (e.g. World War I)
- The Germans and their neighbours: common past – different histories
- Migration during the 19th and 20th centuries
- Perception of women and men in the 19th and 20th centuries
- Youth cultures in both German states
- Political extremism and terrorism in history

3 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe

Die Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe zielt auf eine vertiefte Allgemeinbildung, allgemeine Studierfähigkeit und wissenschaftspropädeutische Bildung.⁸ Dabei gewinnt die zunehmende Selbstständigkeit des Schülers, sein zielorientiertes und bewusstes Arbeiten, seine gewachsene Problembewusstheit und Urteilsfähigkeit an Bedeutung.

Ausgehend von den abschlussbezogenen Standards in Klassenstufe 10 zeichnen sich **Unterricht und Kompetenzerwerb in der Qualifikationsphase** der Thüringer Oberstufe durch einen **höheren Grad an Selbstständigkeit und Reflexion** aus und sind gekennzeichnet durch

- Komplexität und Vielfalt der Unterrichtsaspekte und der zu interpretierenden historischen Quellen und Darstellungen,
- Tiefe des Einblicks in Erkenntnisprobleme des Faches, wie aktuelle Forschungsansätze und -kontroversen, Definition historischer Begriffe, historische Theoriebildung,
- Grad der Fähigkeit, Vergangenes selbstständig zu rekonstruieren und reflektiert mit Geschichtsdarstellungen umzugehen.

Im Rahmen der Untersuchung und Bearbeitung komplexer inhaltlicher Schwerpunkte kann der Schüler die bereits bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Kompetenzen in neuen Zusammenhängen erweitern, in dem verschiedene **Grundformen historischer Untersuchung** im Unterricht Anwendung finden, wie

- historischer Längsschnitt,
- historischer Vergleich,
- problematisierte Fallstudie.

Das Fach Geschichte in englischer Sprache wird in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet. Verstärkt wird der kategoriale Zugriff auf die Geschichte, den die Schüler bereits in der Sekundarstufe I kennengelernt haben. Dieser spiegelt sich in den nachfolgenden Themenkomplexen wider.

Die Themenkomplexe beinhalten **obligatorische und zum Teil wahlobligatorische Lernbereiche**. Aufgrund der Spezifik des englischsprachigen Geschichtsunterrichts bedeutet wahlobligatorisch die Auswahl von einem Lernbereich.

Die für die Qualifikationsphase ausgewiesenen Ziele und Inhalte eröffnen die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung eine Präzisierung vorzunehmen, um Redundanzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen. In diesem Zusammenhang soll im Rahmen projektförmigen Lernens nach Möglichkeit die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, wie Archive, Gedenkstätten und Museen erfolgen. Diese ganzheitliche Betrachtungsweise fördert vernetztes Denken und eine reflektierte Urteilsbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.

Als **Einstieg in die Klassenstufe 11** soll dem Schüler die veränderte Ausrichtung des Geschichtsunterrichts in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe deutlich werden. Anknüpfend an das Lernen in der Sekundarstufe I werden Möglichkeiten einer systematischen Orientierung in der Geschichte wiederholt. Die obligatorischen und wahlobligatorischen Lernbereiche werden vorgestellt und inhaltliche Schwerpunktsetzungen und deren Bezüge auf Kategorien, Perspektiven und Dimensionen von Geschichte aufgezeigt. Dabei kann die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung historischer Phänomene und Prozesse als wesentliches Auswahlkriterium benannt und exemplarisch erschlossen werden.

⁸ Vgl. Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 01.12.2011, S. 5.

3.1 Ziele

Klassenstufe 12
Advanced level
Subject competence
Subject competence is related to the abilities of asking historical questions, of using terms and of structuring historical contents. The learner is able to <ul style="list-style-type: none">– develop, narrow down and structure questions independently within the bounds of inquiring learning and creating personal narrations,– recognise and understand problems in accounts and apply them to their own questions,– reflect history as a construct and the principles of historical insight,– use subject - related terms correctly, extend and reflect them,– distinguish between contemporary and present language in sources,– independently implement, extend and partly reflect selected concepts and categories in order to explain historical facts and to structure historical knowledge,– identify and characterise sources and accounts in their variety on the basis of their specific features.
Methods competence
Methods competence is related to historical methods competence. The learner is able to <ul style="list-style-type: none">– develop hypotheses independently and then deduce and reflect a method to verify the hypotheses,– investigate goal-oriented and independently and select relevant information considering specific aspects of various media,– purposefully select, describe, analyse and interpret sources on the basis of a historical question,– independently compare differing messages of sources about a historical issue and analyse and assess perspectives, intentions and possible contradictions,– analyse and compare historical accounts with reference to their symbolic patterns and intended messages independently and examine aspects of their validity,– depict the results of historical learning in growing complex contexts and present them in accordance with the target group and adequate media.
Self-competence and social competence
Self-competence and social competence is related to the ability of historical orientation. The learner is able to <ul style="list-style-type: none">– perceive consciously and reflect on the historical development of present conditions and the omni-presence of history,– examine, extend and if necessary revise existing concepts of the past,

- deduce acceptable conclusions independently within their historical context and form and substantiate value judgements under recognition of one's own position,
- discuss different value judgements and evaluate, extend and if necessary revise personal orientations and ideas.

3.2 Zentrale Inhalte

3.2.1 Concepts of Political Order and Formative Forces during the 19th and 20th Century

Der Lernbereich nimmt mit dem zeitlichen Fokus auf das 19. und 20. Jahrhundert die unmittelbare Vorgeschichte der Gegenwart in den Blick. Politische Ideen und gesellschaftliche Transformationsprozesse, die für die Moderne prägend wurden, wirken bis in die Gegenwart hinein. Anhand ausgewählter historischer Ereignisse und Entwicklungen fragt der Schüler nach Entstehung und Ausprägung der das jeweilige Jahrhundert kennzeichnenden politischen Ordnungsvorstellungen und den dahinter stehenden Gestaltungskräften. Dabei werden Handlungsmotive, Entscheidungsspielräume und Standortgebundenheit der Akteure in ihrem historischen Kontext untersucht und bewertet.

Dem Schüler soll auch deutlich werden, dass liberale und demokratische Ideen über Generationen erkämpft werden mussten und immer wieder durch konkurrierende politische Ordnungsvorstellungen und Gestaltungskräfte herausgefordert und in Frage gestellt wurden.

Obligatorische Lernbereiche

Advanced level

Nationalism and Liberalism in the 19th century (Germany, USA)

- Definition of the terms, ancient roots, concepts of the Enlightenment, basic liberal ideas
- Foundation of the USA/ constitution
- The German Confederation and Restoration versus Liberalism and Nationalism in Germany
- Revolution of 1848/49
- Foundation of the German Reich as an act of Prussian power politics
- Constitution, political culture and mentalities in the German Empire
- Formation of a nation state in the United States of America; Western Expansion, Manifest Destiny, Civil War
- Industrialisation in the USA and Germany
- Slavery, segregation, Civil Rights Movement
- The development of the electoral law in Germany and in the USA
- National monuments, symbols and festivals as expression of a defined national self-concept in comparison

Democracy and Dictatorship – Europe in the inter-war period

- The legacy of World War I - territorial changes in Europe
- Development of democratic, authoritarian and dictatorial systems – survey
- Germany: Weimar Republic and National Socialism
- Treaty of Versailles and its contemporary reception
- Establishment of democracy and continuity of authoritarian structures

- Multi causal reasons leading to the failure of democracy (survey)
- Ideology and system of rule in Nazi Germany
- Terror and persecution of dissidents, deprivation of rights and persecution of the Jewish population, anti-Semitism
- Motives, forms and limits of resistance

Democracy and Dictatorship – Germany between division and reunification

- concepts of the occupying powers towards Germany and their implementation
- self-perception, democracy – aspirations and reality in both German states (dealing with criticism and opposition)

Wahlobligatorischer Lernbereich

Idea of Man and Human Rights - Ideal and Reality: (case study)

- Ancient Greek Democracy
- The Renaissance and its concept of Man
- Basic concepts of the Enlightenment and their implementation (past and present examples)

The Role of Media in Democracies and Dictatorships (comparison)

(Analysis of selected print media, audio files and film documents)

- Cultural diversity and modern mass media in the Weimar Republic and the functioning of media as a means of propaganda within the national socialist state **or**
- The role of media in the FRG and the GDR

Political Participation of Women in the 19th and 20th Centuries (case study)

- Social role models and the status of women in different political systems, the quest for emancipation (examples)

3.2.2 European and World Politics between the Poles of Differing Interests and Values

Der Blick in die Geschichte zeigt, dass selten ethische Werte (etwa im Sinne des Völkerrechts), sondern in der Regel Machtinteressen von Personen, Staaten und Staatengruppierungen ausschlaggebend für politische Entscheidungen und Entwicklungen waren und sind.

Dem gegenüber stehen Entwürfe einer stabilen und friedlichen Weltordnung, die allen politischen Verantwortlichen als Maßstab ihres Handelns dienen sollten.

Der Schüler soll in der Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungen, deren Ursachen und Folgen ein Verständnis für die Zeitbedingtheit von Interessen, Motiven und politischem Handeln entwickeln. Im Sinne der Entwicklung von historischer Orientierung soll er zu einer reflektierten Urteilsbildung (Sach- und Werturteile) befähigt werden und erkennen, dass historisches Handeln nicht (allein) an den Maßstäben der Gegenwart gemessen werden kann.

Verstärkt wird dabei auf die weltpolitischen Entwicklungen der jüngeren Zeitgeschichte geblickt, um den Schülern die Aktualität der Thematik zu verdeutlichen.

Obligatorische Lernbereiche	
Advanced level	
National Interests and their Repercussions on International Relations:	
– Imperialism: definition of term, German, British and US Imperialism	
– The British Empire (overview)	
– The British and the Middle East (impact of World War I, League of Nations, the British Mandate)	
– The Middle East Conflict:	(case study)
• The roots (population development, Zionism, British rule)	
• Foundation of the state of Israel	
• Middle East wars	
• The Middle East Conflict and the East-West Conflict	
• Role of the United Nations	
• Israel, the Palestinians and the question of a Palestinian state	
• Quest for peace	
Europe between unity and division	
– The idea of a united Europe	
– The end of the political division of Europe after 1989	(comparison)
– The UK and European Integration	(case study)
Wahlobligatorischer Lernbereich	
Decolonisation and post colonial societies	
– The process of decolonisation (e.g. India, Egypt)	
– Colonial heritage , present challenges and conflicts (e. g. Falklands War)	(case study)
China – The Rise of a new World Power	
– Chinese and European perspectives during the time of Imperialism	(comparison)
– Political social and cultural developments after 1945, political opening and economic growth, social peace and environmental issues	

3.2.3 Phases of Change Upheaval in History

In diesem Themenkomplex setzt sich der Schüler exemplarisch mit Ereignissen und Prozessen auseinander, die als Beispiele oder Phasen eines beschleunigten historischen Wandels charakterisiert werden können. Es werden historische Umbruchsituationen in den Blick genommen, die – bezogen auf bestimmte historische Räume – zumeist mit tiefgreifenden Veränderungen in Politik, Gesellschaft und/oder Wirtschaft einhergingen und im Nachhinein zum Teil als „Wendepunkte“ oder „Epoche prägende“ Zäsuren in der Geschichte gedeutet werden.

In Anknüpfung und Weiterführung des Geschichtsunterrichts der Sekundarstufe I fördert dieser Themenkomplex insbesondere kategoriales Denken. Der Schüler erarbeitet sich ein begriffliches Instrumentarium, um bestimmte historische und gegenwärtige Phänomene beschreiben, deuten und vergleichen zu können. Zugleich setzt er sich mit dem heuristischen Nutzen und den Grenzen historischer Periodisierung auseinander. Er reflektiert historische Epochenbegriffe und Konzepte nicht nur als theoretische Werkzeuge zur zeitlichen und räumlichen Strukturierung des Geschichtsverlaufs, sondern auch als perspektivische Konstrukte, die bereits bestimmte Deutungen für vergangenes Geschehen enthalten.

Obligatorische Lernbereiche
Advanced level
Revolution and reform as variants of social change <ul style="list-style-type: none">– The terms: revolution and reform– Importance of the French Revolution – its impact and interpretations– Importance of the October Revolution for the 20th century's history
Reform movements in the Eastern Bloc and the peaceful revolution in the GDR 1989/90 <ul style="list-style-type: none">– 1953 uprising in the GDR; Prague Spring; Solidarnosc-Movement– Glasnost and Perestroika – Gorbachev's reforms in the Soviet Union– Peaceful Revolution 1989/90– 1989/90 as a turning-point (“the short 20th century”)
Wahlobligatorischer Lernbereich
Social effects of the industrial revolution in the 19th century <ul style="list-style-type: none">– Contemporary perception and discussion of social and political changes
Personal experience of political and social upheavals <ul style="list-style-type: none">– Migration as a consequence of war– Germany 1945 (end of World War II, defeat/liberation)
17 June 1953 in the GDR 17. Juni 1953 in the GDR <ul style="list-style-type: none">– local perspectives (using archives, oral history)

3.2.4 Ways of Dealing with Historical Culture

Die Auseinandersetzung mit Geschichte beschränkt sich nicht nur auf das Unterrichtsfach, sondern begegnet dem Schüler beinahe allgegenwärtig in seinem Lebensumfeld, sei es als historischer Spielfilm und Fernsehdokumentation, in einer historischen Ausstellung, in Form einer öffentlichen Kontroverse um eine Denkmalsetzung, in der Begegnung mit historischen Erinnerungsorten oder bei Gedenk- und Feiertagen.

Auf der Grundlage der in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen bei der Dekonstruktion von Geschichtsdarstellungen und in direkter Anknüpfung an den Geschichtsunterricht in Klassenstufe 10, der mit einem „Nachdenken über Geschichte“ abschließt, setzt sich der Schüler in diesem Themenkomplex noch einmal vertiefend mit verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit Geschichte auseinander. Dabei analysiert er Funktion und Intentionen geschichtskultureller Deutungsangebote, reflektiert deren Konstruktcharakter und Standortgebundenheit und wird sich der Bedeutung solcher Sinnbildungsangebote für die Ausbildung eigener Geschichtsvorstellungen bewusst.

Darüber hinaus bieten die Themen des Lernbereichs in besonderer Weise die Möglichkeit, die alltagsweltlichen Erfahrungen der Lernenden im Umgang mit Geschichte zu thematisieren sowie regionale und lokale historische Lernorte in den Unterricht einzubeziehen.

Obligatorische Lernbereiche
Advanced level
Dealing with history <ul style="list-style-type: none">– Encounters with history in the media (e.g. printed media, movies, documentary accounts, computer games, advertising)– Examination of historical interpretations (e.g. deconstruction of presentations of history in museums, encounters with historical locations, interpretations of history in art)
Nationale days of remembrance <ul style="list-style-type: none">– European neighbours and national remembrance

4 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis⁹.

4.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen die kriteriale und/oder individuelle Bezugsnorm zugrunde.¹⁰ Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

Leistungserhebungen erfolgen in der Fremdsprache.

4.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹¹ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter den Kapitel 2–3 aufgeführten Lernbereichen. Dabei ist das Primat sachfachbezogener Kriterien zu gewährleisten. Folglich ist die Bewertung der fremdsprachigen Leistung nachgeordnet gegenüber der sachfachlichen Leistung.

9 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 4.

10 Vgl. ebenda.

11 Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

<p>produktbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenadäquatheit – sachliche Richtigkeit – korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – Struktur und Form der Darstellung – Verständlichkeit, sprachliche Korrektheit und Ausdrucksvermögen in der Fremdsprache
<p>prozessbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
<p>präsentationsbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Adressatengerechtheit – Situationsangemessenheit